

Hausgottesdienst am Sonntag Sexagesimae
7. Februar 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Gott, ich suche Halt und Hilfe bei dir.

Gib mir ein Wort, das mich trifft, und mach mich offen für dich.

Schenke mir deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum Sonntag Sexagesimae

Heute, wenn ihr seine Stimme hören werdet, so verstockt eure Herzen nicht. *Hebräer 3,15*

Sexagesimä - das ist ein Name für diesen Sonntag, das meint die Zahl 60, denn noch etwa 60 Tage sind es bis Ostern. Obwohl noch nicht mal die eigentliche Passionszeit begonnen hat, richten wir - zwar nicht über sie hinweg, aber durch sie hindurch - schon den Blick auf Ostern.

Das Wort Gottes und seine Wirkung stehen im Zentrum des Sonntags Sexagesimae. Manchmal ist es scharf, schmerzhaft und trennend wie ein Schwert, dann wieder scheint es nicht zu wirken, setzt sich aber fest und wächst im Stillen. Gott streut die Botschaft seiner Liebe großzügig aus. Auch wenn wir sie ignorieren: Sie gilt uns. Und eins ist sicher: Ohne Wirkung bleibt die gute Nachricht nicht. Wie bei Lydia, die, von Gottes Wort angefacht, zur ersten Christin Europas wurde.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Tut mir auf die schöne Pforte ELKG 129

1 Tut mir auf die schöne Pforte, führt in Gottes Haus mich ein; ach wie wird an diesem Orte meine Seele fröhlich sein! Hier ist Gottes Angesicht, hier ist lauter Trost und Licht.

2 Ich bin, Herr, zu dir gekommen, komme du nun auch zu mir. Wo du Wohnung hast genommen, da ist lauter Himmel hier. Zieh in meinem Herzen ein, lass es deinen Tempel sein.

3 Lass in Furcht mich vor dich treten, heilige du Leib und Geist, dass mein Singen und mein Beten ein gefällig Opfer heißt. Heilige du Mund und Ohr, zieh das Herze ganz empor.

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Aus den vergangenen Tagen klingen Worte nach, die wir gehört und gelesen, gesagt und geschrieben haben. Manch gutes Wort war dabei, aber es gab auch oberflächliche, unpassende, lieblose Worte, die uns und anderen weh getan haben, die beleidigt und verletzt haben. - Doch dass wir und die anderen darüber hinausfinden, darum bitten wir Gott um seine Gnade und sprechen: Gott, sei mir Sünder gnädig.

Der allmächtige Gott erbarme sich unser, er vergebe uns unsere Sünde und führe uns zum ewigen *Leben*. *Amen*.

Lieber Vater im Himmel, du vergibst uns durch Jesus Christus immer wieder neu unsere Schuld. Was uns belastet, braucht uns nicht mehr zu erdrücken. Erneuere uns, damit wir lernen, auf dich wirklich zu vertrauen. Verwandle uns durch deinen Geist, dass wir dich recht erkennen und dich von ganzem Herzen lieben. Befreie uns, dass wir aus deiner Liebe uns den nächsten Menschen zuwenden und ihnen mit unsren Kräften und Gaben helfen. Stärke unseren Glauben und lass uns nun in dieser Freude und Gewißheit deiner Gegenwart diesen Gottesdienst feiern. Durch deinen Sohn Jesus Christus, unseren Herrn.

Amen!

Psalmgebet (Introitus - ELKG 021)

Ich will Gottes Wort | rühmen; *

auf Gott will ich hoffen und | mich nicht fürchten.

Psalm 56,5

HERR, dein Wort bleibt ewiglich, so weit der | Himmel reicht; *

deine Wahrheit | währet für und für.

Dein Wort ist meines Fußes | Leuchte *

und ein Licht auf | meinem Wege.

Du bist mein Schutz und | mein Schild; *

ich hof- | fe auf dein Wort.

Erhalte mich durch dein Wort, dass ich | lebe, *

und lass mich nicht zuschanden wer-den in | meiner Hoffnung.

Meine Augen sehnen sich nach | deinem Heil *

und nach dem Wort dei- | ner Ge-rechtigkeit. Psalm 119,89.90a.105.114.116.123

Ehre sei dem Vater / und dem Sohne *

und dem Hei- / ligen Geiste,

wie es war im Anfang, / jetzt und immerdar *
und von Ewigkeit zu E- / wigkeit. Amen.

Gloria

Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade, / darum dass nun und
nimmermehr / uns rühren kann kein Schade. Ein Wohlgefallen Gott an uns hat; / nun ist
groß Fried ohn Unterlass, / all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Herr, unser Gott, wir danken dir für dein Wort. Es schenkt Leben und hebt uns heraus
aus dem Einerlei unserer Tage. Es lässt uns zur Besinnung kommen und aufatmen. Es
gibt neu Orientierung. Wir bitten dich: Segne alle Gemeinschaft unter deinem Wort,
bleibe mit deinem lebendigen Geist im Glauben, in Hoffnung und Liebe inmitten unserer
Welt. Darum bitten wir durch Jesus Christus, deinen Sohn, unsern Herrn, der in der
Einheit des Heiligen Geistes mit dir lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im Brief an die Hebräer im 4. Kapitel:

12 Denn das Wort Gottes ist lebendig und kräftig und schärfer als jedes zweischneidige
Schwert und dringt durch, bis es scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein, und ist
ein Richter der Gedanken und Sinne des Herzens. 13 Und kein Geschöpf ist vor ihm
verborgen, sondern es ist alles bloß und aufgedeckt vor den Augen dessen, dem wir
Rechenschaft geben müssen. Hebräer 4,12-13

Hallelujavers (entfällt ab dem Sonntag Septuagesimae bis Ostern):

Lied Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht CoSi 376

Gottes Wort ist wie Licht in der Nacht; es hat Hoffnung und Zukunft gebracht; es gibt
Trost, es gibt Halt in Bedrängnis, Not und Ängsten, ist wie ein Stern in der Dunkelheit.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium am Sonntag Sexagesimae lesen wir bei Lukas im 8. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

4 Als nun eine große Menge beieinander war und sie aus jeder Stadt zu ihm eilten, sprach er durch ein Gleichnis: 5 Es ging ein Sämann aus zu säen seinen Samen. Und indem er säte, fiel einiges an den Weg und wurde zertreten, und die Vögel unter dem Himmel fraßen's auf. 6 Und anderes fiel auf den Fels; und als es aufging, verdorrte es, weil es keine Feuchtigkeit hatte. 7 Und anderes fiel mitten unter die Dornen; und die Dornen gingen mit auf und erstickten's. 8 Und anderes fiel auf das gute Land; und es ging auf und trug hundertfach Frucht. Da er das sagte, rief er: Wer Ohren hat zu hören, der höre!

9 Es fragten ihn aber seine Jünger, was dies Gleichnis bedeute. 10 Er aber sprach: Euch ist's gegeben, zu wissen die Geheimnisse des Reiches Gottes, den andern aber ist's gegeben in Gleichnissen, dass sie es sehen und doch nicht sehen und hören und nicht verstehen.

11 Das ist aber das Gleichnis: Der Same ist das Wort Gottes. 12 Die aber an dem Weg, das sind die, die es hören; danach kommt der Teufel und nimmt das Wort von ihrem Herzen, damit sie nicht glauben und selig werden. 13 Die aber auf dem Fels sind die: Wenn sie es hören, nehmen sie das Wort mit Freuden an. Sie haben aber keine Wurzel; eine Zeit lang glauben sie, und zu der Zeit der Anfechtung fallen sie ab. 14 Was aber unter die Dornen fiel, sind die, die es hören und gehen hin und ersticken unter den Sorgen, dem Reichtum und den Freuden des Lebens und bringen keine Frucht zur Reife. 15 Das aber auf dem guten Land sind die, die das Wort hören und behalten in einem feinen, guten Herzen und bringen Frucht in Geduld.

Lukas 8,4-15

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen, Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahren gen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.

Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen, Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben. Amen

Lied Herr, für dein Wort sei hoch gepreist ELKG 145

1 Herr, für dein Wort sei hoch gepreist; lass uns dabei verbleiben und gib uns deinen Heiligen Geist, dass wir dem Worte glauben, dasselb annehmen jederzeit mit Sanftmut, Ehre, Lieb und Freud als Gottes, nicht der Menschen.

2 Öffn uns die Ohren und das Herz, dass wir das Wort recht fassen, in Lieb und Leid, in Freud und Schmerz es aus der Acht nicht lassen; dass wir nicht Hörer nur allein des Wortes, sondern Täter sein, Frucht hundertfältig bringen.

7 Gott Vater, lass zu deiner Ehr dein Wort sich weit ausbreiten. Hilf, Jesu, dass uns deine Lehr erleuchten mög und leiten. O Heilger Geist, dein göttlich Wort lass in uns wirken fort und fort Glaub, Lieb, Geduld und Hoffnung.

Predigt zu Lukas 8,4-15 (Evangelium vom vierfachen Acker)

Liebe Gemeinde,

ich möchte euch kurz von Johann Agricola erzählen. Johann Agricola ist ein moderner Landwirt. Er gehört zu den 8% Landwirten in Deutschland, die bereits „precision farming“ betreiben, übersetzt etwa: Präzisionslandwirtschaft. Er hat sich auf Ackerbau spezialisiert und da vor allem auf den Anbau von Getreide. Wenn Johann Agricola seinen Acker bestellen will, dann schaltet er als allererstes seinen Tablet-PC ein und studiert die Wetterprognose der nächsten Tage.

Diese Daten verknüpft er dann mit der GPS-gesteuerten Bodenanalyse seiner Ackerschläge, die via Internet ständig auf dem neuesten Stand gehalten wird. Diese Analyse berechnet ihm dann beispielsweise, auf welchem Acker es derzeit am günstigsten ist, eine ganz bestimmte Getreidesorte einzusäen. Hat er sich dafür dann entschieden, nimmt Johann Agricola sein Tablet-PC und steigt damit auf seinen High-Tec-Traktor. Per Docking-station verbindet er das Tablet dort mit allen am Traktor vorhandenen und angeschlossenen Geräten und Sensoren. Dann steuert er seinen Traktor zum entsprechenden Acker, den ihm das System empfohlen hat und von da an ist er im Grunde arbeitslos. Denn nun übernimmt das System die Führung. Es hat bereits den günstigsten Fahrweg auf dem Acker errechnet, dazu die Geschwindigkeit des Traktors, die der jeweiligen Bodenbeschaffenheit und dem Höhenprofil des Geländes angepasst wird, die Menge des Saatgutes, die eingebracht werden muss und noch vieles andere mehr – alles vollautomatisch.

Im Grunde könnte sich Johann Agricola auch einen Liegestuhl an den Rand des Ackers stellen und fasziniert zuschauen, wie alles von alleine mit höchster Präzision und

Effektivität per Steuerung aus dem All und unter Mithilfe der Sensoren an den Geräten wie von Geisterhand fertiggestellt wird. Der Mensch ist dabei eigentlich nur noch hinderlich.

Liebe Gemeinde, wenn man diese Art von Ackerbau mit dem vergleicht, was Jesus hier bei seinem Gleichnis vor Augen hatte, dann muss man wohl tatsächlich noch einmal genau hingucken und sich fragen: Wie war das eigentlich damals in Palästina? Wie wurde denn dort das Feld bestellt?

Nun, von Feldern konnte man da eigentlich gar nicht reden. Bei den Äckern handelte es sich vielmehr um kleine, meist abschüssige Flecken zwischen Felsen, Geröll und Dornenhecken, wo sich im Laufe der Jahrhunderte etwas fruchtbare Erde angesammelt hatte. Bestellt wurde solch ein Acker in der Regel mit einem Sauzahn, einer Stange mit einem Haken dran, womit die oft steinharte Erde erst einmal aufgerissen wurde. Dann säte man den Getreidesamen darauf, ohne zu wissen, wie der Untergrund beschaffen war. Wenn der Sämann das Feld verließ, sammelten sich sofort die Vögel, die schon mal einen Teil der Saat gleich wieder auffraßen. Danach, solange das Getreide noch nicht gekeimt hatte, wurden Trampelpfade über das Ackerland getreten, denn richtige Wege gab es nicht. Jeder suchte sich seinen eigenen Weg und dabei wurde auf Ackerland selten Rücksicht genommen. Wenn dann das Getreide aufgelaufen war, zeigte sich schon bald, wo unter der dünnen Erdkrume Felsplatten und Steine lagen. Denn dort verwelkten die jungen Pflanzen in der brütenden Sonne. Und dann wuchsen natürlich auch andere Pflanzen mit auf, vor allem die allgegenwärtigen Dornen, die mit ihren Ranken einen Teil der Pflanzen einfach erstickten.

So war es am Ende oft tatsächlich so, dass nur ein Bruchteil der Saat bis zur Ernte reifte und Frucht brachte. Das meiste ging verloren. Nach heutigen Maßstäben völlig unwirtschaftlich, ja unverantwortlich. Kein Landwirt könnte sich heute noch solch einen verschwenderischen Umgang mit dem wertvollen Saatgut erlauben. Die Pleite wäre vorprogrammiert.

Und doch zieht Jesus hier gerade diesen verschwenderischen und ineffektiven Umgang mit der Getreidesaat als Vergleich heran, um uns deutlich zu machen, wie das mit der Wirksamkeit des Wortes Gottes funktioniert.

Der Same des Wortes Gottes wird einfach überallhin ausgestreut, egal wie die Vorbedingungen sind. Gott macht da keine Wetterprognose und keine Bodenanalyse. Es ist ihm einerlei, wie der Zeitgeist gerade weht und wie die Herzen der Menschen beschaffen sind. Er setzt da auch nicht auf Präzisionswerkzeug, sondern nimmt uns unwissende und fehlerhafte Menschen für das Ausstreuen in den Dienst. Ihm geht es nicht um Effektivität, sondern darum, dass jeder eine Chance bekommt, oder sogar mehrere.

Dafür nimmt er in Kauf, dass sein Wort hier und da mit Füßen getreten wird, dass man es achtlos bei Seite legt oder sogar böswillig verdreht. Er setzt nicht einmal

Unkrautvernichter ein, um die Dornen niedrig zu halten, stellt keine Verbotsschilder auf, die das Betreten des Ackers mit Strafe bedrohen und keine Vogelscheuchen, um die Angriffe des Teufels abzuwehren.

Gott ist so gesehen schon ein komischer Kerl. Als Landwirt wäre er grandios gescheitert. Aber wie gesagt: Um effektive Landwirtschaft und Gewinnmachen geht es hier ja auch nicht. Sondern darum, dass möglichst viele Menschen für das Reich Gottes gewonnen werden. Das Gleichnis vom Sämann muss im Munde Jesu als Deutung seiner eigenen Sendung verstanden werden. Denn wenn hier vom Wort Gottes die Rede ist, dann ist hier das Fleisch, d.h. Mensch gewordene Wort Gottes im Blick. Dieses Wort Gottes ist lebendig. Christus vergleicht sich selbst mit einem Weizenkorn, das in die Erde fällt und stirbt. (Johannes 12,24)

So entgehen wir von vornherein dem sentimental Blick in eine längst vergangene bäuerliche Landwirtschaft und dem Gedanken, ein solcher Landwirt bräuchte heutzutage dringend landwirtschaftliche Beratung. Kein Sämann schmeißt sein Saatgut unter die Dornen, auf felsigen Boden oder auf den Weg. Das Wort Gottes, das in Christus Mensch wird, tut das freilich ganz bewusst und absichtlich. Es teilt sich aller Welt mit und macht dadurch deutlich: Es gibt keinen verdammten Winkel dieser Welt, in dem das Wort Gottes nicht aufgehen will. Das ist ein Teil der frohen Botschaft.

Für den Christus selbst bedeutet das Scheitern und Leid. An den Sonntagen der Vorfastenzeit kommt so auch seine Passion in den Blick. Es ist kein Zufall, dass wir das menschengewordene Wort Gottes vor seiner Hinrichtung unter einer Dornenkrone wiederfinden, von Soldatenstiefeln zertreten und schließlich am Kreuz vor Durst stöhnend und vertrocknend. Jeder begreift, wie diese Bilder mit dem Gleichnis vom Sämann zusammengehören.

Das gilt auch für das letzte Bild. Das menschengewordene Wort Gottes, das in alle Winkel dieser Welt dringt und dort aufgehen will, wird schließlich nicht zertreten und erstickt. Es verdorrt am Ende nicht. Es bringt hundertfaches Leben. Es setzt sich durch. Es ist erfolgreich. An Ostern steigt der Christus aus dem Grab. Die Male seines Martyriums an Händen und Füßen legen dafür Zeugnis ab. Das Wort Gottes ist nicht totzukriegen.

Ich glaube nicht daran, dass wir einmal festgelegt, für immer dieselben Typen des Ackerbodens bleiben müssen. Wir sind ja nicht von Natur aus fruchtbarer Boden, sondern müssen auch immer wieder, wie die knüppelharte Erde Palästinas, mit dem Sauzahn aufgerissen werden. Gott ist nicht nur der Sämann, sondern auch der, der den Boden pflügt und eggt. Er kann uns mit guten oder schlechten Widerfahrnissen so durchrütteln und umpflügen, dass wir ganz andere werden können. So mag doch auch da, wo es heute ganz traurig und unfruchtbar auszusehen scheint, zu anderen Zeiten etwas Wunderbares wachsen. Allerdings sind wir dabei nicht losgelöst von der Welt unseres Alltags, die uns dabei beeinflussen kann: Durch Ablenkung und Hast des Alltags (Krähen/Satan), die uns davon abhalten, richtig hinzuhören. Durch Anfechtungen, mit denen wir kämpfen, wenn Gottes Wort uns zu einem entsprechenden Verhalten drängt

(Felsen/Sonne). Oder durch das, was uns entweder Sorgen oder auch Freude und Vergnügen bereitet (Disteln/Unkraut).

In seinem Gleichnis spricht er genau davon, dass nur ein Bruchteil des Wortes Gottes auf fruchtbaren Boden, also auf nachfragende Menschen trifft. - Ich möchte natürlich wissen, warum das so ist und ob ein Mensch etwas dafür kann, was für ein Boden er ist. Ich möchte Erklärungen, aber ich merke: Diese Fragen will Jesus mit diesem Gleichnis gar nicht beantworten. Ich frage immer: „Warum?“ Und Jesus sagt einfach nur: „Das ist so!“

Ihn bewegt als Seelsorger viel mehr, was seine Jünger demnächst für Erfahrungen machen werden und wie sie damit umgehen werden. Mit diesem Sämman-Gleichnis schenkt Jesus seinen Jüngern von Anfang an reinen Wein ein. Er sagt zu ihnen: Freunde, so ist das eben mit dem Wort Gottes. Ja, manches wird auf dem Weg zertreten, ja, manches landet auf hartem Fels, ja, manches wird von Sorgendornen erstickt. So ist das eben, und so wird es immer sein. Aber lasst euch von dieser Erfahrung nicht mutlos machen. Denn einiges fällt auf gutes Land, und es wird aufgehen und hundertfach Frucht tragen.

Es mag sein, dass es schwer fällt, sich mit solchen Umständen abzufinden. Die Wünsche eines Sämanns sehen natürlich ganz anders aus. Aber die Aussaat – das Evangelium – wird immer irgendwo Erfolg haben. Diese Gelassenheit und Zuversicht möchte Jesus bei seinen Jüngern und natürlich auch bei uns etablieren.

Machen wir das einzig Wahre: Streuen wir das Evangelium aus – mit unseren Worten, mit unseren Taten – und sind ganz gewiss: Einiges davon fällt garantiert auf gutes Land; es schlägt Wurzeln und geht auf und trägt hundertfach Frucht. So ist das eben, so und nicht anders, weil Christus es genau so sagt.

Bestimmt sind wir schlechte Landwirte des Wortes Gottes. Aber im Reich Gottes gilt nicht der Zusammenhang von Leistung und Ertrag, sondern vielleicht eher der Volksmund: »Die dümmsten Bauern haben die dicksten Kartoffeln.« Verlassen wir uns einfach darauf, dass keine Niedertracht, kein Teufel, kein Fels und keine Dornen verhindern können, dass auch bei uns wächst, was Gott gefällt. Denn die Saatguttasche ist gut gefüllt, weil Gott durch die Jahrhunderte hindurch schon reiche Ernte geschenkt hat. Amen.

(Michael Hüstebeck)

Lied Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr CoSi 489

Refrain: Wie eine Quelle ist dein Wort, o Herr, und es stillt den Durst nach Leben. Wie frisches Wasser strömt es her zu mir, voller Güte und voller Segen.

1 Herr, du lehrst uns zu vergeben, auf den andern zuzugeh'n, deinen Frieden da zu leben, wo wir Hass und Bosheit seh'n.

2 Herr, du lehrst uns nicht zu sorgen, um das Leben, um das Geld, du sagst, dass ein neuer Morgen unsre Hände wieder füllt.

3 Herr, du lehrst uns abzugeben, denen die bedürftig sind, gern zu teilen, zu erleben, wie die Dankbarkeit gewinnt.

4 Her, du lehrst uns recht zu beten, gibst uns Worte für die Zeit, lass mit Dank uns vor dich treten, loben deine Herrlichkeit.

Fürbittgebet

Barmherziger, gnädiger Gott und Vater,
wir kommen vor dein Angesicht, um Fürbitte zu tun für alle Menschen.
Deine Gnade ist stärker als die Kraft der Mächtigen.

Du hältst zu denen, die in Gefahr sind.

Wir bitten dich:

Für die Menschen, die auf der Straße leben.

Für die Armen in unserem reichen Land.

Für die Alleingelassenen, deren Einsamkeit niemand wahrnimmt.

Für die Unbequemen, die sich nicht scheuen, die Wahrheit zu sagen.

Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater,
du schenkst den Frieden, der mehr ist, als wir uns vorstellen.

Du lässt die Friedfertigen nicht allein.

Wir bitten dich:

Für die Opfer von Krieg und Gewalt.

Für die Friedensstifter und alle, die zwischen zerstrittenen Lagern vermitteln.

Für die Flüchtlinge.

Für die Hoffnungsvollen, die nach Streit Versöhnung suchen.

Wir denken an die Kranken und Sterbenden, an die Pflegenden, an die, die sich für andere aufopfern.

Wir denken an die Menschen, die auf viele Arten von der Corona-Pandemie betroffen sind.

Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater,
bei dir ist Weisheit und Gerechtigkeit.

Du rührst das Herz der Menschen an.

Wir bitten dich:

Für die Machthaber, dass sie die Wege des Todes verlassen und Wege des Friedens und der Gerechtigkeit suchen.

Für die Wissenschaftler in ihrem Streben nach Wissen und Erkenntnis.

Für die, die anderen helfen.

Für die, die über andere richten.
Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater,
du gibst deine Kirche nicht preis.
Nimm sie unter deinen Schutz. Erhalte sie in der Wahrheit.
Sende treue Arbeiter in deine Ernte.
Wir bitten dich für die verfolgten Christen in aller Welt.
Wir bitten dich für die kleinen Gemeinden in ihrer Sorge um die Zukunft.
Wir bitten dich für unsere Gemeinde und alle Christen an diesem Ort.
Bewahre sie mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater,
du bleibst deiner Schöpfung treu.
Du schenkst das Leben und bist stärker als der Tod.
Wir bitten dich für die geschundene Erde.
Wir bitten dich für unsere Verstorbenen und alle, die um sie trauern.
Wir bitten dich für uns und alle, die zu uns gehören.
Bewahre uns mit deiner Gnade.

Gnädiger Gott und Vater,
deine Kraft ist in den Schwachen mächtig.
Darauf vertrauen wir durch Jesus Christus,
deinen Sohn, unseren Herrn.
Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Leite mich, begleite mich CoSi 551

Refrain: Leite mich, begleite mich auch in tiefster Dunkelheit. Geh mit mir und steh zu mir bis in alle Ewigkeit!

1 Du hast alles so gut gemacht, die ganze Welt, den Tag und die Nacht. Auch mein Leben gabst du mir, denn du liebst mich, ich danke dir.

2 Was auch vor mir liegen mag, du bist bei mir an jedem Tag, kennst mein Leben, bist mir nah, ganz gleich was kommt: Du warst schon da!

3 Und wenn Himmel und Erde vergehn, deine Liebe, die bleibt bestehen, und dein Wort verspricht: Ich verlasse dich nicht.

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart